

## XXII.

## Kleinere Mittheilungen.

## 1.

**Erwiderung auf die Bemerkungen des Herrn Prof. Weigert  
zu meinem Aufsatz: Lupus und Tuberculose etc.**

Von Dr. med. Paul Baumgarten in Königsberg i. Pr.

Auf die oben genannten, im 1. Hefte des 84. Bandes dieses Archivs erschienenen Bemerkungen gestatte ich mir zwei kurze Gegenbemerkungen.

Ad 1. Es hat mir Nichts ferner gelegen, als des geschätzten Autors absolute Priorität in Sachen der Coagulationsnekrose angreifen zu wollen. Die Bemerkung, an welcher Weigert Anstoss genommen, betraf, wie ja ihr Wortlaut ergibt, die nekrotischen Zustände im Allgemeinen. Die Thatsache, dass bei diesen schon frühere Beobachter ein Undeutlichwerden resp. Verschwinden der Gewebskerne, bei sonstiger Erhaltung der Gewebsform, constatirt haben, glaubte ich erwähnen zu sollen, weil es mir schien, als sei dieser bedeutsame Umstand von Weigert doch zu wenig „hervorgehoben“ worden. Wenn Weigert z. B. auf S. 93 seiner letzten, den Gegenstand im Zusammenhang behandelnden Arbeit (dieses Archiv Bd. 79) sagt: „Leser meiner früheren Abhandlungen werden sich an die von mir oben erwähnte, bis dahin ganz unbeachtet (!) gebliebene Eigenthümlichkeit der in eine geronnene Masse verwandelten zelligen Elemente erinnern, die darin besteht, dass die Kerne derselben allmählich verschwinden“, so trägt meines Erachtens diese Ausdrucksweise dem historischen Thatbestand nicht genügend Rechnung. In den Niereninfarcten, die Weigert doch als coagulationsnekrotische Herde auffasst, haben schon vor ihm v. Recklinghausen und O. Beckmann die Kernlosigkeit der Glomerulusschlingen und der Harnkanälchenepithelien sehr wohl beachtet; letzterer Autor hat sogar die zu kernlosen Schollen umgewandelten Epithelien abgebildet (dieses Archiv Bd. 20. 1861. Taf. V, Fig. 15). Allerdings wussten die genannten Autoren nicht, dass die von ihnen gesehenen kernlosen Gewebsbestandtheile geronnen waren, aber sie wussten, — und das war's, was ich anerkannt wissen wollte, — dass dieselben nekrotisch waren. Ergab sich aus diesen Beobachtungen „die Beziehung der Kernlosigkeit zum Zelltod“ von selbst, so hat später (1866) Rindfleisch für eine andere, nicht mit „Coagulation“ verbundene prämortale Nekrose, für die als Verhornung bezeichnete Mortification der obersten Epidermislagen diese Beziehung ausdrücklich „erwähnt“. Wenn ich zum Beweise dafür, dass man schon vor dem Bekanntwerden der bez. Weigert'schen Arbeiten

den Schwund, resp. die Tinctionsunfähigkeit der Gewebkerne als ein histologisches Kriterium nekrotischer (nicht coagulationsnekrotischer!) Zustände verwerthet habe, auf eine eigne, im Jahre 1877 erschienene Untersuchung hinwies, so kann ich diesen Hinweis durch die Erinnerung Weigert's, dass seine Pockenarbeiten schon 1874 und 1875 publicirt worden seien, nicht als entkräftet ansehen; denn erstens habe ich zur Zeit, als ich meine diesbez. Beobachtungen anstellte (Wintersemester 1875—1876), die genannten monographischen Abhandlungen Weigert's thatsächlich nicht gekannt, und zweitens vermag ich trotz erneuter Lectüre derselben, so sehr ich den Reichthum an ganz neuen fruchtbringenden histologischen Gesichtspunkten darin anerkenne, nicht zuzugeben, dass in ihnen zum ersten Male der Beweis eines Zusammenhanges zwischen Kernschwund und Nekrose erbracht worden wäre; im Gegentheil! ich finde, dass Weigert selbst diesen Beweis als bereits gegeben voraussetzt, wenn er auf S. 14 des ersten Theiles seines Werkes unter den Gründen, welche dafür sprächen, dass die von ihm in der Pockenpapel beschriebene Degeneration der Retezellen mit einem Tode derselben verbunden sei, ohne Bezugnahme auf eigne Untersuchungen auch den mit anführt, dass es nicht möglich sei, „mit den sonst nie versagenden Mitteln in den vollkommen degenerirten Partien Kerne nachzuweisen“.

Ad 2 bemerke ich, dass, wenn ich von „septischen“ Eiterungen sprach, ich dabei keineswegs putride Eiterungen im Sinne hatte. Die von mir angedeuteten Beobachtungen betrafen rein pyämische Abscesse des parametranen Zellstoffes nach Endometritis diphtheritica puerperalis, bei denen von irgend welcher „Fäulniss“ nicht die Rede war. Die Erklärung, die Weigert für die Kernlosigkeit der Eiterkörper in meinen Fällen (während sonst nach ihm „Eiterkörper ihre Kerne beibehalten“ sollen) giebt, dürfte demnach nicht zutreffen. Wenn Weigert betont, dass er davor gewarnt habe, „ohne Weiteres aus dem Kernschwund einen Schluss auf die Gerinnung der betreffenden Zellen machen zu wollen“, so kann ich nur bemerken, dass ich einen solchen Schluss überhaupt nicht gemacht habe; ich habe den Kernschwund einerseits, die Nichtgerinnung andererseits in meinen Fällen von legitimer Gewebseiterung einfach constatirt, und in dem Nebeneinander dieser Thatfachen allerdings insofern einen gewissen „Widerspruch“ zu den Ausführungen Weigert's angedeutet, als nach diesen zwischen Flüssigbleiben des Eiters und Erhaltung der Kerne in den Eiterkörpern ein natürlicher und constanter Zusammenhang besteht. Doch habe ich nicht ausgesprochen und ist es auch nicht meine Meinung gewesen, dass eine Lösung dieses Widerspruches auf dem Boden der Weigert'schen Theorien nicht möglich sei; man könnte, ohne denselben zu verlassen, meines Erachtens, z. B. annehmen, dass die pyämischen Noxen unter Umständen ausser dem „Eitergifte“ auch solche Schädlichkeiten enthalten, welche eine baldige Nekrose des gebildeten, resp. in Bildung begriffenen Eiters herbeiführen.

---